

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 138 (1972)

Heft: 4

Artikel: China auf dem Weg zur Raketenmacht

Autor: Taubinger, L. von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-47186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ist eine Übung nicht erfüllt, so darf der Übende so lange keine andere Übung auf dem gleichen Ausbildungsgebiet in Angriff nehmen, als die leichtere Übung erfüllt ist.

Bei entsprechenden Übungen ist neben den Grundbedingungen im weiteren zu beurteilen:

Hätte der Übende überlebt?

Sind Manipulationsfehler vorgekommen?

Die Bewertung kann hier nur lauten: genügend oder ungenügend.

Auswertung:

Bei jeder durchgespielten Übung ist festzuhalten:

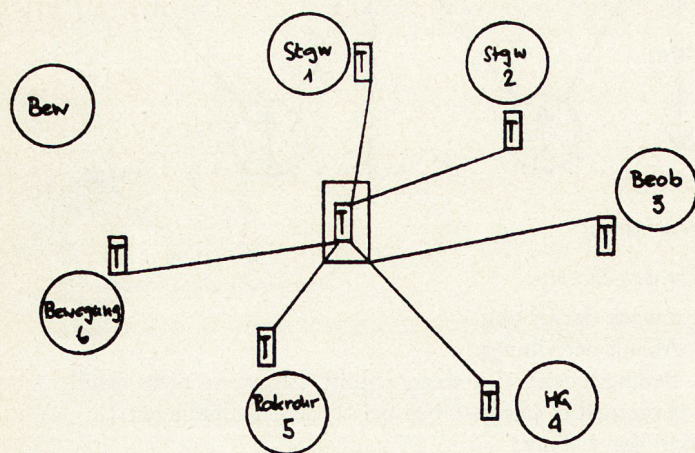
a) Prozentsatz der eingesetzten Leute bezüglich des Gesamtbestandes;

b) Prozentsatz der Leute, die die Übung erfüllt haben, bezüglich eingesetzter Leute.

Schlußbemerkung

Jede Übung ist nur dann sinnvoll, wenn sie gründlich vorbereitet ist, das Material zur rechten Zeit am rechten Ort greifbar liegt und wenn die Übenden klar über die zu erfüllende Aufgabe orientiert sind.

Die für das Erreichen des gesteckten Zieles (Anwendungsstufe erreicht in den vorliegenden Übungen) zur Verfügung stehende Zeit ist kurz. Um die gegebene Zeit voll nützen zu können, müssen batterieweise Infanterietage durchgeführt werden. Damit so ein Infanterietag reibungslos abläuft, muß er exakt organisiert, aber im Ablauf auch noch steuerbar sein.



Möglichkeit:

Der übende Verband wird in sieben Gruppen aufgeteilt; eine Gruppe sollte nicht über zehn Übende zählen. Es werden sieben Arbeitsplätze vorbereitet. Es wird ein Auswertungs- und Zuteilungsbüro eingerichtet, und zwar zentral innerhalb der einzelnen Übungsplätze. Mittels Gegensprechanlage ist dieses Büro mit den Übungsplätzen verbunden (Ausnahme: Übungsplatz-Außenwache). Das Büro stellt einen Rotationszeitplan auf, und zwar so, daß jeder Übende jeden Übungsplatz absolviert. Übende, die eine Übung erfüllt haben, werden vom Büro außerhalb der ursprünglichen Gruppen weitergeleitet.

Die Chefs der einzelnen Übungsplätze melden dem Büro laufend:

- Stand der Übung (Zeitmanko, Zeitüberschuß).
- Resultate der Übenden (Name, erfüllt, nicht erfüllt).

China auf dem Weg zur Raketenmacht

L. von Taubinger

In japanischen und amerikanischen Militärkreisen wird mit dem Abschluß der ersten Interkontinentalrakete Chinas in der nächsten Zukunft gerechnet. Damit wird das Raketenprogramm der Chinesen in eine neue, entscheidende Entwicklungsphase treten, die den endgültigen Durchbruch Chinas als nukleare Macht bedeuten könnte. Nach Meldungen aus denselben Kreisen hat Peking bereits am Ende des vergangenen Jahres Versuche mit Langstreckenraketen unternommen. Obwohl darüber keine festen Angaben gemacht werden können, wird in Tokio mit Sicherheit angenommen, daß eine Langstreckenversuchsrakete von einem Stützpunkt im Nordosten des Landes nach Westsinking geschossen wurde und damit eine Strecke von etwa 2500 km zurückgelegt hat.

Zahlreiche Anzeichen sprechen dafür, daß China den Start einer Interkontinentalrakete, deren Reichweite beträchtlich über die eigenen Landesgrenzen hinausgehen würde, bereits für die nächste Zukunft plant. Die Londoner «Times» meldete diesbezüglich bereits im Herbst vergangenen Jahres die Errichtung einer Radarstation am Nordhang des Mount Everest, die dazu dienen soll, eine chinesische Interkontinentalrakete auf ihrem Flug von ihrem Startplatz in Tibet in den Raum des Indischen Ozeans zu orten.

Seit Herbst vergangenen Jahres vertieft China seine Handelsbeziehungen mit verschiedenen afrikanischen Staaten, mit denen es diplomatische Beziehungen unterhält. In diesem Zusammenhang wurde mit Tansania auch die Entsendung chinesischer Techniker vereinbart, die an der Küste des Landes eine telemetrische Station errichten sollen.

Im Nordosten Chinas besteht bereits ein Versuchsgelände, von dem Raketen in westlicher Richtung über eine Distanz von etwa 2500 km abgeschossen werden könnten. In Sinkiang wurden telemetrische Stationen errichtet. Auch in der Nähe von Peking entstand ein ähnliches Versuchsgelände, von dem aus ebenfalls Langstreckenraketen abgefeuert werden können. Weitere Versuchsgebiete befinden sich an der Grenze zur Inneren Mongolei in der Umgebung von Schuangtschengtse. Es ist anzunehmen, daß die beiden chinesischen Erdsatelliten von diesem Stützpunkt aus auf ihre Umlaufbahn gebracht worden sind. Zwei Raketenversuchsgelände sollen – laut verschiedenen Berichten – auch in Tibet, eines an der Grenze zu Sinkiang und das andere an der südlichen Grenze, installiert worden sein.

Zwischen der weiteren Entwicklung chinesischer Interkontinentalraketen und dem Start der beiden chinesischen Erdsatelliten am 24. April und 3. Mai vergangenen Jahres besteht zweifellos ein Zusammenhang. Fachkreise nehmen an, daß die beiden Raketen, mit deren Hilfe die Satelliten auf ihre Umlaufbahn gebracht wurden, jenen ähnlich waren, die Ende des vergangenen Jahres versuchsweise gestartet wurden. Es dürfte sich dabei um Mehrstufenraketen handeln.

Der erfolgreiche Start der beiden chinesischen Erdsatelliten spricht ebenfalls dafür, daß China verschiedene Probleme des Antriebs und der Steuerung von Raketen bereits zufriedenstellend lösen konnte, was als ein entscheidender Schritt in der Entwicklung von Interkontinentalraketen angesehen werden muß. Es wird vermutet, daß China bereits Versuche mit Raketen unternommen hat; in denen fester Treibstoff zur An-

wendung kommt, und auch über eigene Anlagen für die Herstellung dieses Treibstoffes verfügt.

Gegenwärtig kann jedoch noch nicht gesagt werden, auf welches der beiden Antriebssysteme – mit festem oder mit flüssigem Treibstoff – sich das chinesische Raketenprogramm konzentrieren wird. Es steht hingegen fest, daß China noch zumindest 3 Jahre benötigen wird, bis es die erforderlichen Versuche für die Herstellung von voll funktionsfähigen Interkontinentalraketen in größerem Rahmen durchführen kann.

Westliche Beobachter sind der Ansicht, daß die Chinesen jedoch schon in der nächsten Zukunft über eine Anzahl von Kurz- und Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite von etwa 800 bis 1500 km verfügen werden. Ob sie sich jedoch in Zukunft der Weiterentwicklung dieser Raketentypen zuwenden oder den Bau von Interkontinentalraketen in größerer Menge anstreben werden, ist gegenwärtig nicht festzustellen.

Die rotchinesische Volksbefreiungsarmee

Eine Betrachtung ihrer Aufgaben gegenüber «äußeren und inneren Feinden» der Volksrepublik China und die darauf zu ziehenden Folgerungen

Oberstlt i Gst E. Sobik

1. Allgemeines

Der Gegensatz zwischen Moskau und Peking ist seit dem Zwischenfall am Ussuri, trotz kurzen Perioden scheinbarer Annäherung oder, besser gesagt, gegenseitigem Stillschweigen immer deutlicher zutage getreten.

In zahlreichen Veröffentlichungen, Studien und Zusammenfassungen versuchen Journalisten und Experten verschiedener Länder, ihre Beurteilung dieses Konfliktes möglichst fundiert anzubieten.

Erst vor kurzem kamen die Londoner «Times» zu etwa folgender zusammenfassenden Beurteilung:

«Wenn es mitten in Asien zu einem Krieg kommen sollte, wird nicht China, sondern die Sowjetunion der Urheber des Krieges sein. China will keinen Krieg, es kann nichts durch einen Krieg gewinnen ...» Hierzu sollte allerdings ergänzend erwähnt werden, daß fast alle Experten in den nächsten Jahren eine militärische Auseinandersetzung dieser beiden roten Giganten für unwahrscheinlich halten. So hat zum Beispiel der bekannte französische General André Beaufre wenige Tage nach dem Zwischenfall am Ussuri die Möglichkeit eines sino-sowjetischen militärischen Konfliktes für die nächste Zeit klar verneint und durch einige grundlegende Thesen begründet, die durch Klarheit und den Zwang ihrer Logik bestechen.

Aber es gibt auch folgende Ansicht: Wenn China von allen Seiten eingekreist ist, kann es dagegen im Osten, am Pazifik, ebenso wie im Westen, an den Gebirgen Zentralasiens, nichts unternehmen. Hier bilden natürliche Hindernisse unüberwindbare Schranken. Im Süden und Norden dagegen erscheinen die der Volksrepublik China gesetzten Schranken nicht unüberwindbar. Nur stehen China im Süden, in Südostasien, das seit Jahrtausenden zur Einflußsphäre Pekings gehört, die USA mit ihren Interessen gegenüber, im Norden wird die Sowjetunion jede Ausdehnung Chinas zu verhindern versuchen.

Es erhebt sich die Frage: An welchem der beiden «verriegelten Tore» wird Peking zu rütteln versuchen?

Wenden wir uns zunächst dem Süden zu. Wie beurteilt Mao die Chancen der USA, den Krieg in Vietnam erfolgreich abzuschließen? Interessant ist die Tatsache, daß die Presse Pekings die Ansicht vertritt, daß Hanoi durch seine Bereitschaft zum Führen der Pariser Gespräche eine Erfolgchance bereits verspielt habe. Außerdem nimmt Mao seit jeher an, daß die USA ihr Interesse an Südostasien *nie* aufgeben werden. Außerdem könnte Mao sehr leicht als Ergebnis des jahrelangen Vietnamkrieges eine Periode der Kriegsmüdigkeit annehmen. Ergebnis: Schnelle Resultate sind dort für Peking *nicht* zu erwarten.

Solche Ergebnisse könnte Mao eher im Norden erhoffen. Hier habe er mit den «ungleichen Verträgen von Aigun und Peking» jederzeit Mittel in der Hand, das Feuer des Konflikts mit der Sowjetunion zu schüren. Wenn es ihm dabei gelänge, eventuell militärische Aktionen unterhalb der Schwelle des offenen Krieges zu halten, vielleicht könnte er Moskau zu Konzessionen veranlassen. So weit die andere Ansicht. Zweifelsohne fällt es schwer, sich zu dieser Beurteilung zu bekennen. Aber wer kennt schon die Mentalität der Chinesen? Wer kann sich bei der Erörterung dieser Fragen auf genügend Informationen aus erster Quelle berufen?

Sobald sich ein Konflikt zweier Großmächte in die Nähe militärischer Aktionen bewegt, gelangen natürlich die Streitkräfte beider Staaten einschließlich ihrer strategischen, operativen und taktischen Möglichkeiten in den Mittelpunkt des Weltinteresses.

Über die Streitkräfte der Sowjetunion, ihre strategischen und operativen Möglichkeiten ist die gesamte Welt hinlänglich orientiert. Wie sieht es auf der anderen Seite aus? Was könnten die chinesischen Streitkräfte gegebenenfalls gegenüber der Militärgroßmacht Sowjetunion ausrichten?

Hier sind zunächst einmal unsere Informationen lückenhaft. Aber das ist nicht tragisch. Von Bedeutung ist die Erkenntnis, daß Wesen und Aufgaben der rotchinesischen Streitkräfte sich von denen der Armeen anderer Staaten so grundsätzlich unterscheiden, daß eine nähere Untersuchung darüber der Mühe wert erscheint.

Im folgenden wird versucht, Wesen und Aufgaben der *rotchinesischen Streitkräfte, auch Volksbefreiungsarmee oder kurz VBA* genannt, klarzustellen und hinsichtlich der Frage einer militärischen sino-sowjetischen Auseinandersetzung ein besseres, richtigeres Bild zu erhalten.

2. Die rotchinesische Militärdoktrin

Nach kommunistischer Auffassung stellt die jeweilige *Militärdoktrin* eines Landes die «grundlegende Ansicht der *politischen Führung* des Landes über die wesentlichsten Fragen des Krieges und der Streitkräfte» dar.

Sie ist also die für die Existenz der Streitkräfte einschließlich ihrer Stärke und Zusammensetzung, Bewaffnung und Ausrüstung notwendige *theoretische Grundlage*.

Von dieser Doktrin, die von der *politischen Führung* festgelegt ist, hat die *militärische Führung* auszugehen, wenn sie Einzelheiten der

- Stärke und Zusammensetzung,
 - Bewaffnung und Ausrüstung und
 - Ausbildung
- festzulegen hat.

Selbstverständlich werden bei der Festlegung dieser Militärdoktrin so wichtige Faktoren wie

- Größe des Landes,
- Anzahl der Bevölkerung,